

Eine nicht zu unterschätzende Aufgabe des Referenten ist die Auswertung der Versammlung. Mit manchen Dingen, die von den Werktätigen in der Versammlung vorgebracht werden, seien es betriebliche Mängel, Hinweise zur Verbesserung der Produktion oder ideologische Schwächen, kann sich die Parteiorganisation erst nach der Versammlung im einzelnen beschäftigen. Wenn die Lösung dieser Aufgaben dem Zufall überlassen bleibt, dann hatte die Versammlung trotz kämpferischer Auseinandersetzungen wenig Erfolg. Darum muß der Genosse Referent auch darauf achten, daß die Versammlungsleitung mit der Partei- und Gewerkschaftsleitung sofort nach Schluß der Versammlung in einem kurzen Protokoll die Ergebnisse festhält und darüber berät, was getan werden muß. Richtig hat Genosse P ä t z o l d aus dem Ministerium der Finanzen gehandelt. Die Kollegen des VEB Zementfabrik hatten in der Versammlung verschiedene Klagen vorgebracht, z. B. über ungenügende Schutzkleidung für die Arbeit an den Brennöfen. Dieser Mangel hätte an sich schon längst behoben sein können, doch es hatte sich niemand dafür verantwortlich gefühlt. Es wurde jetzt sofort festgelegt, wie und bis wann die Schutzkleidung zu beschaffen ist. Die BGL wurde verpflichtet, nach 14 Tagen sowohl über die Erledigung dieses Punktes, als auch der anderen Punkte des Protokolls zu berichten. Das Protokoll sollte in den Abteilungen des Betriebes ausgehängt werden. Damit wurde den Kollegen gezeigt, daß ihre Hinweise beachtet werden, und sie hatten gleichzeitig die Möglichkeit, die Erfüllung zu kontrollieren.

Unsere Referenten haben den Wunsch geäußert, nicht nur einmal in einem Betrieb, sondern dort öfter als Referent in Versammlungen zu sprechen. Wir sind der Meinung, daß dieser Wunsch berechtigt ist. Er zeigt, daß unsere Genossen ernsthaft und systematisch arbeiten wollen. Darin kommt auch zum Ausdruck, daß sich eine höhere Qualität in unserer Agitationsarbeit durchsetzt. Unsere Genossen Referenten empfinden, daß sie dadurch viel gründlicher die Probleme des Betriebes und die Fragen, mit denen sich die Kollegen im Betrieb beschäftigen, kennenlernen und behandeln können. Sie bedauern, daß es nicht genügend ausgenutzt wird. Nicht nur unsere Genossen Referenten, sondern auch die Genossen und Kollegen des Betriebes haben den gleichen Wunsch geäußert. Ein Zeichen dafür, daß auch die Kollegen von dem mehrmaligen Einsatz des gleichen Referenten in ihrem Betrieb eine intensivere Behandlung ihrer Probleme erwarten.

Für die Monate Mai und Juni haben wir uns die Aufgabe gestellt, der Bezirksleitung der FDJ Berlin bei der Durchführung von Jugendversammlungen zu helfen. Das Thema der Versammlungen wird in der Hauptsache die Notwendigkeit der Verteidigungsbereitschaft für unsere Deutsche Demokratische Republik betreffen. Unter unseren Referenten befindet sich ein Teil Genossen mit langjähriger Parteierfahrung. Sie sollen nicht nur referieren, sondern gleichzeitig den Jugendfreunden ihre Erfahrungen vermitteln.

Referent der Partei zu sein ist ein ehrenvoller, verantwortungsvoller und wichtiger Auftrag. Mit seinem Referat trägt der Referent entscheidend dazu bei, die geduldige und oft mühevollere Kleinarbeit der Partei und Gewerkschaft im Betrieb oder Ort zu unterstützen und zu vertiefen. Dessen muß er sich bewußt sein. Das müssen auch die Versammlungsteilnehmer empfinden. Dann wird er nicht als der „mal wieder fällige Referent“, sondern als ein guter Freund des betreffenden Betriebes oder Ortes betrachtet. —

W a l t e r K o z i a l e k,
Instrukteur der Bezirksleitung Groß-Berlin